Geschäftsbüro im italienischen Pavillon um über eine Million Lire Werke verkauft.

Ich wußte aus Erfahrung, daß in Venedig praktisch für Ausländer nichts zu erwarten ist und habe auch unserm Gesandten Dr. Egger - Möllwald auf seine Aufforderung, ich möge doch nach meiner Heimkehr in Wien, auf den moralischen Erfolg unserer Ausstellung hinweisend, für die endliche Erbauung eines eigenen Pavillons agitieren, geantwortet, daß ich ein überzeugter Gegner des Gedankens bin. Venedig hat nur für die italienischen Künstler praktischen Wert und unsere der Kunst zufließenden staatlichen Mittel seien so gering, daß sie uns den Luxus, den Fremdenverkehr Venedigs zu fördern, nicht gestatten. Der Mensch denkt, die Politik lenkt. Im Jahre 1932 hatte der Staat nicht die Mittel, die Transportkosten uunserer Beschikkung der Ausstellung - 4,000 Schillinge - zu übernehmen, 1934 war unser eigener Pavillon erbaut, der nun alle zwei Jahre benützt werden muß.

Einen zweiten " Erfolg " bringt mir die Mühe, die ich mir für Venedig gegeben. Ein mir besonders lieber Kollege kommt am Tage vor der Eröffnung nach Venedig. Wir sehen uns, plaudern über allerhand - nichts von der Ausstellung. In der Folge bleiben meine Briefe unbeantwortet. Er hat den einundzwanzig Jahre dauernden herzlichen Verkehr mit mir